

MYANMAR

Land des ewigen Lächelns

REISEBERICHT DES BESUCHS
DER NYISA INTERNATSSCHULE
IN MYANMAR, FEB. 2020

Reisebericht - Besuch der Internatsschule Nyisa

Von Bert, Ric und Daan Mutsaers sowie Timo Vogt

In der Zeit vom 27. Februar. - 5. März 2020 reiste Bert Mutsaers, der Gesellschafter der Wurst- & Schinkenmanufaktur Bedford, zusammen mit seinem Neffen Timo Vogt sowie seinen zwei Söhnen Ric und Daan nach Myanmar, um das Bedford-Hilfsprojekt „Nyisa School“ zu besuchen.

Ab der ehemaligen Hauptstadt Myanmars, Yangon, wurden sie begleitet von den terre-des-hommes Landeskoordinatoren TinTin Aye und Marco van Grinsven.



Video von der Reise im Netz:



Von links nach rechts:

Daan Mutsaers, Bert Mutsaers, TinTin Aye (tdh), Ric Mutsaers, Marco van Grinsven (tdh), Timo Vogt

Reisestrecken:

Amsterdam - Dubai	6:45 Std. per Flugzeug
Dubai - Yangon	5:25 Std. per Flugzeug
Yangon - Mawlamyaing	0:45 Std. per Flugzeug
Mawlamyaing - Ye	4:00 Std. per Bulli
Ye - Nyisa Hostel	2:00 Std. per 4x4 Jeep

Hintergrundgeschichte

von Timo Vogt



Das südostasiatische Land Myanmar (ehemals Burma) ist geprägt von seiner riesigen Biodiversität und Vielfalt an ethnischen Gruppen, Glaubensrichtungen und Sprachen. Unter den 53 Millionen Einwohnern des thailändischen Nachbarlandes existieren 135 ethnische Gruppen und fast ebenso viele unterschiedliche Sprachen. Diese Tatsache führte in der langen Geschichte des Landes fortwährend zu Konflikten und beutelt das Land bis heute mit einer Vielzahl an Bürgerkriegen und Verfolgungen. Auch nach dem Ende

der Militärregierung im Jahr 2011 hat das Militär noch ein immenses Mitspracherecht bezüglich der politischen und gesellschaftlichen Gestaltung des Landes.

Auch die Wirtschaft wird größtenteils durch ehemalige Mitglieder der Militärregierung gesteuert, wodurch die Kluft zwischen Arm und Reich immer größer wird und in ihrer Ausprägung mittlerweile zu einer der größten der Welt zählt.

Die Unterdrückung ethnischer Minderheiten bleibt dadurch im ganzen Land an der Tagesordnung. Nicht nur der aktuelle Rohingya-Konflikt im Norden Myanmars stellt das Land vor große Herausforderungen, auch die politische Aufarbeitung der vergangenen Bürgerkriege und die Integration der vielen Gemeinschaften sind für die Gesellschaft Mammutaufgaben. Aktuell leben immer noch mehr als 300.000 burmesische Flüchtlinge in Auffanglagern der Nachbarländer Thailand, Indien, Bangladesch und Malaysia.

Das kleine Volk der Mon lebt seit 300 v. Chr. im Mon-Staat im Osten des Landes an der Grenze zu Thailand und hat einen großen Einfluss auf die heutige Kultur und Lebensweise der Burmesen und Thailänder. Auch die Mon haben im Laufe der letzten Jahrzehnte stark unter den Bürgerkriegen und gewaltsamen Konflikten wie denen im Karen-Staat gelitten." Viele Mon sind gefallen oder geflohen, Familien sind getrennt worden und Kinder wachsen ohne ihre Eltern auf. Wirtschaftlich leben die Mon bis heute hauptsächlich vom Anbau von Kautschuk und Früchten. Der durchschnittliche Tageslohn liegt bei umgerechnet etwa 6 Euro. Die 2 Millionen Einwohner des Staates haben trotz oder gerade wegen aller Schwierigkeiten nie aufgegeben, ihre Kultur zu leben und weiterzugeben. Man wird das Gefühl nicht los, dass der Stolz, ein Teil dieser Kultur zu sein, jedem Mon in die Wiege gelegt wurde.

Nicht nur die typischen Bräuche und Rituale, sondern auch die Sprache Mon wurden seit Jahrhunderten von Generation zu Generation weitergegeben, steht aber in dieser Zeit immer mehr im Schatten der burmesischen Sprache und Kultur. Um die einzigartige Ethik auch in das Bildungssystem des



Mon-Staates zu integrieren, wurde 1972 das „Mon Educational Committee“ (MNEC) gegründet. Diese Vereinigung hat es sich zum Ziel gesetzt, ein Netz an Schulen aufzubauen, die neben einem gehobenen Schulunterricht auch die Sprache und Kultur der Mon unterrichten. Die Schüler werden außerdem mit viel praktischem Wissen auf ein friedliches Zusammenleben mit allen ethnischen Gruppen vorbereitet.



MNEC

Die aufgebauten Schulen befinden sich größtenteils in kleinen Gemeinden im Dschungel, weit entfernt von der nächsten Stadt. Den Schülern der MNEC-Schulen wird dadurch die Chance geboten, nahe ihrem Wohnort ihre Kultur aufrechtzuerhalten und trotzdem im Rahmen des offiziellen Bildungssystems mit ihrem Schulabschluss ihr Leben frei zu gestalten. Die Möglichkeit, der Armut zu entkommen und im Leben etwas zu erreichen, ist der Antrieb für jeden der 25.000 MNEC-Schüler und 668 Lehrer, morgens aufzustehen und das Beste zu geben.

Eine der 11 MNEC-Schulen ist nicht nur Ausbildungsstätte, sondern auch Heimat der 275 Bewohner. Das Nyisa-Hostel (deutsch: Gemeinschafts-Hostel) beherbergt dauerhaft 253 Schüler und 22 Lehrer von der vierten bis zur zwölften Klasse. Dieses besondere Konzept erlaubt es auch Kindern, die aufgrund der familiären Situation, des Wohnorts oder einer Behinderung nicht jeden Tag zu Fuß den weiten Weg in die Schule antreten können, eine erstklassige Ausbildung zu bekommen. Als höchsten Abschluss nach der zwölften Klasse bekommen die Schüler dort eine Hochschulreife, die sogenannte "Bop Htaw" verliehen, welche es ihnen ermöglicht, an internationalen Universitäten zu studieren und somit für viele das Tor zur Welt darstellt.

Auch wenn in Myanmar der Besuch von MNEC wie auch der Besuch staatlicher Schulen für alle Kinder kostenfrei ist, fallen im Nyisa-Hostel monatlich 30 \$ pro Schüler für Unterkunft und Essen an. Diese finanzielle Belastung ist für etwa 80 der 253 Nysar-Schülerinnen und -Schüler nicht realisierbar. Die Gründe dafür sind vielfältig und stehen fast immer im Zusammenhang mit den schwierigen familiären Vergangenheiten wie Krieg, Flucht oder Krankheit. Um auch diesen Kindern die Chance auf eine gute Bildung und positive Zukunft zu geben, übernimmt Bedford unter anderem für diese 80 Schüler das monatliche Schulgeld.

Des Weiteren wird für die MNEC-Lehrer nur ein Bruchteil des normalen Lehrergehalts von der Regierung übernommen. Um diese Lücke zu schließen und auch ihnen ein lebenswertes Leben zu ermöglichen, unterstützt Bedford 17 der Lehrer und stockt den Monatslohn um rund 100 Euro auf.

Bedford unterstützt dieses Projekt bereits seit 2014, also seit über sechs Jahren. Die Unterstützung erfolgt durch die Initiative „Osnabrücker Friedensschinken“ durch die 1 € pro verkauftem „Friedensschinken“ an terre-des-homes übergeben wird. Die Initiative wurde 2003 von Bedford ins Leben gerufen und konnte seitdem bereits über 1 Million € zusammentragen. Einmal jährlich wird die gesammelte Summe feierlich an terre-des-homes überreicht. Der tagesaktuelle Betrag kann auf der Seite bedford.de eingesehen werden. Das Projekt „Nyisa School“ ist eines von zur Zeit drei unterstützten Projekten.



1 Euro pro Friedensschinken

terre des homes

MNEC

Nyisa School

Prinzipiell sollen von terre-des-hommes unterstützte Projekte nach einem Zeitraum von sechs bis acht Jahren selbständig ohne Förderung auskommen, weil hierdurch eine Nachhaltigkeit erzeugt werden kann. Um besser beurteilen zu können, welche Fortschritte ein Projekt im Verlauf der Förderung macht und wann es den Status der Selbstständigkeit erreicht, wurde bereits im Herbst 2019 ein persönlicher Besuch der Schule angestoßen.

Erster Besuchstag: Montag, 2. März 2020

Von Daan und Bert Mutsaers

Die Reise stand kurz vor dem Abbruch, weil Ende Februar bereits die ersten Corona-Ängste in Deutschland aufkamen. Da es zu der Zeit noch keine Corona-Fälle in Myanmar gab und auch das Auswärtige Amt nicht vor einer Einreise warnte, sind wir wie geplant losgeflogen.

Nachdem wir über Dubai nach Yangon geflogen waren, trafen wir, d. h. Timo, Ric, Daan und Bert, uns mit den terre-des-hommes-Mitarbeitern Tin Tin Aye und Marco van Grinsven. Von Yangon aus flogen wir am Montag, den 2. März 2020 früh morgens mit einem kleinen Linienflugzeug nach Mawlamyaing.



Dort wurden wir von Me Li Non, einer netten MNEC-

Mitarbeiterin samt Fahrer, in einem Bulli abgeholt. Unterwegs gab es mehrere Straßenkontrollen, besonders bei der Einfahrt in das Bundesland Mon. MNEC und tdh hatten für uns durch beharrlichen Schriftwechsel im Vorfeld eine Einreisegenehmigung erwirken können. Unsere 4-stündige Tour ging zunächst über eine Bundesstraße in den kleinen Ort Ye, wo wir am Straßenrand einen landestypischen Imbiss zu uns nahmen. Dort wechselten wir in 2 Allrad-Fahrzeuge, weil uns diese 2-stündige Fahrt zur Nyisa School durch tiefsten Mon-

Dschungel quer durch Flussbetten des Ye-Flusses vorbei an Elefanten führte. Zu dieser Jahreszeit ist der Ye-Fluss nicht so voll, sodass wir ihn mehrfach mit dem Auto überqueren konnten.



Zur Regenzeit ist die Anreise nur mit einem Boot möglich.

Bei unserer Ankunft in der Nyisa School wurden wir von der Schulleiterin To Sei und den Lehrern herzlich begrüßt und gleich zu einem Kaffee eingeladen. Weil wir vor der Schule eine große freie Wiese mit Fußballtoren sahen,



fragte Marco die Schulleiterin, ob wir mit den Schülern ein Fussballmatch spielen könnten, was sofort vorbereitet wurde. Unser Gepäck wurde von Schülern in das Gästehaus gebracht, wo wir im Obergeschoss einen Schlafraum bekamen.



Nachdem wir uns noch schnell unsere Sportschuhe anziehen konnten, ging es gleich auf dem Fußballplatz los. Die Kinder, welche ganz aufgeregt wegen unseres Besuches schienen, warteten schon auf uns. Das Fußballmatch war eine tolle Gelegenheit, mit den Schülern Kontakt aufzubauen. Die Kondition der Schüler war jedoch deutlich besser, da sie wahrscheinlich das schwül-heiße Klima besser vertragen als wir.



Anschließend sind wir zum Sonnenuntergang, wie dort üblich, durch den Wald gelaufen, um uns im Ye-Fluss abzukühlen und zu baden. Nach diesen Erlebnissen hatten die Schüler ihre anfängliche Scheu total verloren und fragten uns auf dem Weg durch den Urwald zurück zur Schule alle möglichen Dinge über unsere

Heimat und wie das Leben bei uns zuhause so ist.

Das anschließende Abendessen war lecker und außergewöhnlich. Allerdings sind einige Gerichte und Gewürze sehr gewöhnungsbedürftig, besonders die in vielen Gerichten verwendete fermentierte Fischpaste. Als so gegen 18 Uhr sehr schnell die Dunkelheit einsetzt, wird im Hostel der mit Diesel angetriebene Stromgenerator bis 22:15 Uhr gestartet. In dem Licht einer Neonröhre wurden uns nach dem





Essen von den Schülern mehrere traditionelle Mon-Tänze vorgeführt. Eine Lehrerin sang sogar ein paar Lieder und ein paar Schüler machten auf einem krokodilartigen Streichinstrument Musik. Nach den Aufführungen wurden wir gebeten, ein paar Lieder zu singen, die wir bei uns zuhause abends singen. Wir waren völlig überrascht und ratlos darüber,

was wir singen könnten. Zum Glück bot Marco spontan an, einen Standardtanz vorzuführen, was zu großer Belustigung führte und die Stimmung zusätzlich auflockerte.

Erschöpft von der langen Reise, dem Fußballspiel und den vielen Aufführungen gingen wir kurz vor dem Abschalten des Generators in unserem Schlafraum, wo wir uns auf die ca. 3 cm dünnen Matratzen, die dort für die Schüler offensichtlich einen Luxus darstellen, hinlegen konnten.

DEUTSCHUNTERRICHT

Dienstag, 3. März 2020

Von Ric Mutsaers

Der nächste Morgen begann mit krähenen Hähnen, betenden Bewohnern und einem leicht verspannten Rücken. Bei angenehm warmer Luft versammelten wir uns nach dem Aufstehen, bereit für den Tag, in der bereits liebevoll mit Tee und burmesischem Kaffee bedeckten Sitzecke auf dem terrassenartigen Bereich vor unserem Schlafzimmer. Nach kurzem Austausch und ein paar Witzeleien unter uns, unserem Reisegefährten Marco von terre des hommes und einem der Lehrer der Nyisa School begaben wir uns nach und nach in das Lehrerzimmer. Hier war wie immer ein bereits reichlich mit einfachen und doch vielfältigen asiatischen Gerichten gedeckter Tisch vorzufinden, um den wir uns zum Frühstück sammelten. Unerwartet wurden wir und andere Mitarbeiter der Schule von einigen der jungen Lehrer der Nyisa School bedient. Es gab Kaffee, Tee, Wasser und mehr Reis, als wir hätten essen können. Nach dem ausgiebigen Frühstück begaben wir uns zu



unserer Unterkunft, um Zähne zu putzen und bei manchen auch zum Besuch des sehr rustikalen, jedoch hygienisch einwandfreien Plumpsklos, welches in den Boden einer ca. 2 x 2qm großen Blechhütte eingelassen war.

Als wir uns wieder zum Lehrerzimmer begaben, hatten sich dort schon Eltern einiger Schüler sowie manche Mitarbeiter der Schule eingefunden.



Nachdem alle Platz genommen, sich begrüßt und vorgestellt hatten, begannen wir, den Eltern zu erklären, was es mit Bedford und dem Friedensschinken auf sich hat. Es folgte eine Fragerunde, in der gegenseitig alle offenen Fragen beantwortet wurden. Die interessierten Nachfragen bezüglich der Motivation eines westlichen Unternehmens, wie Bedford, die Kinder vor Ort zu unterstützen, zeigten deutlich, wie glücklich und dankbar die Eltern über die Förderung ihres Nachwuchses sind. Nach weiteren Fragen und freundlichem Austausch verabschiedeten wir uns von den Eltern und machten uns mit ein paar Lehrern auf den Klassenraum des Bop Htaw Education Centers, um den Schülern eine kurze Lektion in der deutschen Sprache zu geben. Die Klasse bestehend aus rund fünfzig Schülern begrüßte uns mit breitem Grinsen und vereinzelt schüchternen Kichern, bevor sie uns Sätze wie „Guten Tag“, „Wie geht es dir?“ und „Mein Name ist ...“ in der Manier eines Chores nachsprachen. Die kleine Unterrichtsstunde machte unserem Empfinden nach allen Teilnehmern inklusive uns, den Lehrern, aber vor allem den aufmerksamen und wissenshungrigen Schülern großen Spaß. Die Schüler, die unsere

Tag“, „Wie geht es dir?“ und „Mein Name ist ...“ in der Manier eines Chores nachsprachen. Die kleine Unterrichtsstunde machte unserem Empfinden nach allen Teilnehmern inklusive uns, den Lehrern, aber vor allem den aufmerksamen und wissenshungrigen Schülern großen Spaß. Die Schüler, die unsere

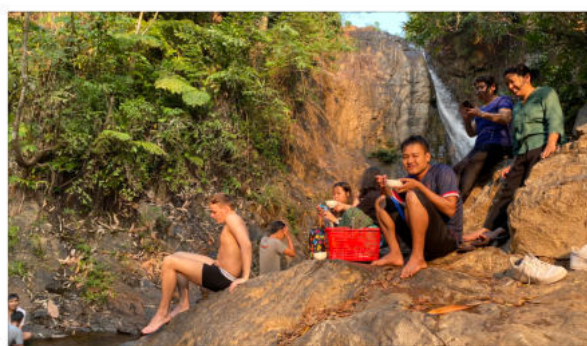


Lektionen geübt und diszipliniert verfolgt, trauten sich schon nach kurzer Zeit, einfache Konversationen mit ihren Mitschülern vor der Klasse vorzuführen.

Mit einem schallenden „Tschüüüß“ von den Schülern verabschiedet beendeten wir unsere Deutschstunde, um uns in

Begleitung von einigen Lehrern und einer Handvoll Schülern sowie unserer Dolmetscherin auf den Weg zu einem Wasserfall in der Nähe des Camps im burmesischen Dschungel zu machen.

Nach einem kurzen Trip auf der Ladefläche eines Pick-Ups hielten wir an einem kleinen Weg, der in den Dschungel führte. Es ging vorbei an kleinen Bambushütten, Kautschuk- und Bananenbäumen, durch mehrere knöchelhohe Flüsse und über ein paar Felsen, bis wir einen Wasserfall von paradiesischer Natur erreichten. Wir schwammen und erfrischten uns im glasklaren Wasser des circa 30 Meter hohen Wasserfalls, tranken Tee in der wärmenden Mittagssonne und unterhielten uns über die Natur, bevor wir zum Mittagessen zurück ins Camp aufbrachen.



Gut gesättigt hatten wir ein wenig Zeit bis zum Abendessen, um uns auszuruhen, uns im Camp umzuschauen oder uns mit den bis über beide Ohren strahlenden Schülern zu unterhalten. Einmal alleine in dem Camp unterwegs dauerte es keine fünf Minuten, bis man eine Traube an kichernden und grinsenden Schülern um sich hatte, welche ihre Neugierde mit Fragen über das Leben in Europa, über Sport und Freizeit und über uns selbst stillen wollten. So ging auch die Zeit vor dem anstehenden Abendessen schnell herum. Noch bevor die rötliche Sonne über den Bäumen des Dschungels verschwunden war, hatten wir schon wieder viele Fragen beantwortet, aber auch einiges über die sehr offenen Schüler und ihren Alltag und ihr Leben in Myanmar gelernt.

Nach einem leckeren traditionellen Abendessen richteten wir unsere Aufmerksamkeit auf einen Projektor, der ebenfalls im Lehrerzimmer aufgebaut worden war, wo uns Me Li Non und Lehrer der Schule Präsentationen über die verschiedenen Gegebenheiten hielten, die die Schüler in der Vergangenheit in so manch schwierige Lage gebracht hatten, sowie darüber, was die Schule und das MNEC unternehmen, um solche Situationen zukünftig zu vermeiden und den Schülern zu helfen.

Zu späterer Stunde versammelten wir uns im Lehrerzimmer und folgten einer Präsentation, die uns näher brachte, unter welchen Umständen manche der Schüler ins Nyisa Hostel gekommen sind. Ebenfalls wurde über MNEC gesprochen und welche Maßnahmen getroffen werden, um den Schülern zu helfen und ihre misslichen Lagen zu verbessern. Der besonders intensive Teil des Informationsabends folgte, als sich mehrere jüngere Schüler, deren Ausbildung und Unterkunft von den Geldern des Osnabrücker Friedensschinkens bezahlt wird, einer nach dem

anderen sichtlich nervös erhoben und ihre Geschichten von verstorbenen Eltern bis zu verlorenen Gliedmaßen erzählten.

Beeindruckt von dem Mut der jungen Mädchen und Jungen, sich auf diese Art vor Fremden, teilweise mit unterdrückten Tränen in den Augen, zu öffnen, verließen wir den Informationsabend Richtung Bett. Die Stimmung war durch die harten Schicksale von denen wir erfahren hatten, etwas bedrückt. Dennoch spürten wahrscheinlich alle Anwesenden eine gewisse Dankbarkeit dafür, dass diesen jungen Menschen durch den Einsatz sowohl der Mitarbeiter als auch der Kunden von Bedford eine bessere Perspektive gegeben wird.



Letzter Besuchstag: Mittwoch, 4. März 2020

Der letzte Morgen im Camp begann gewohnter Weise mit einem ausgiebigen myanmesischen Frühstück. Gut gesättigt wurden wir daraufhin von einigen Lehrern über die Anlagen zur Selbstversorgung im Camp aufgeklärt. Diese umfassen einen Schweinestall und mehrere Gemüse- sowie Obstgärten. Ein weiterer Acker, dessen Erwerb die Camp-Leitung in Erwägung zieht, soll zukünftig ein Betelnussfeld beherbergen. Betelnüsse werden in weiten Teilen von Myanmar als Rauschmittel benutzt. Diese sind jedoch im Gegensatz zu den anderen





Lebensmitteln, die von den Camp-Bewohnern angebaut werden, nicht für den Konsum vor Ort, sondern zum Handel und somit zur Aufbesserung der Haushaltskasse des Camps gedacht. Nach diesem letzten Rundgang durch die Camp-Anlagen war es auch schon an der Zeit, sich von den Bewohnern zu verabschieden. Viele freundliche Abschiedswünsche und diverse Gruppenfotos später befand sich unsere

Reisegruppe wieder in den zwei Off-Road-Geländewagen, mit den wir bereits vor zwei Tagen den Mon-Dschungel durchquert hatten. Wenige Stunden später, in Mawlamyaing angekommen, wurden wir von Angestellten der Bildungsbehörde des Mon-Staates in Empfang genommen. In einem Büro trafen wir einen höheren Beamten, welcher uns die diversen Konflikte zwischen der Regierung von Myanmar und den Interessen der Regierung des Mon-Staates aufzeigte. Auch besuchten wir, nachdem wir die Einrichtungen der Mon-Regierung verlassen hatten, das Hauptquartier der MNEC. Hier wurden wir in bereits gewohnt freundlicher Manier empfangen und direkt mit frischen Früchten, Tee und Wasser versorgt, bevor wir auch hier genauer in die Problematik zwischen Mon- und Landesregierung eingeweiht wurden. Weniger als eine Stunde später war auch hier die Zeit zum Abschied gekommen, da unser Rückflug in die Hauptstadt Myanmars kurz bevor stand.



Auf der Rückreise zurück nach Mawlamyaing haben wir an einem riesigen, auf der Seite liegenden, goldenen Buddha gehalten. Die Bedingungen waren ideal für eine kurze Drohnen-Luftaufnahme, die ebenfalls in dem Film-Reisebericht zu sehen ist. Den Film können Sie unter burma.videos ansehen.de anschauen.

Nyisar-School-Unterstützung

In der Schule unterrichten insgesamt 22 Lehrer 253 Schüler im Alter von 10 bis 24 Jahren. Aus den Spendengeldern des Osnabrücker Friedensschinkens werden folgende Leistungen bezahlt:

- Unterricht, Essen & Unterkunft sowie ggf. Medikamente für 80 Schüler, deren Eltern sich die 30 \$ pro Monat nicht leisten können
- Gehalt für 17 Lehrer, die sonst nicht bezahlt werden könnten
- Diesel zum Betrieb des alten Stromgenerators

Die Schüler wissen untereinander nicht, wer die Schulgebühren bezahlt bekommt und wer nicht.

Erkenntnisse des Besuchs

1. Mit den Spendengeldern des Osnabrücker Friedensschinkens erhalten 80 vom Leben schwer getroffene Kinder und Jugendliche die Möglichkeit, ihre jungen Jahre in einer angemessenen Umgebung zu verbringen und für ein Leben außerhalb von Armut und Gewalt ausgebildet zu werden. Wie außerordentlich glücklich die jungen Bewohner des Camps über diese Chance sind,

kann schriftlich kaum wiedergegeben werden. Viel besser beschrieb die Lebenseinstellung und Energie der Jugendlichen ihr Glück: Hemmungslose Offenheit ging einher mit scheinbar nicht zu sättigender Wissbegier; ein permanentes, ehrliches Lachen im Gesicht und vorbildliche Manieren prägten eigentlich den Großteil unserer Begegnungen mit den Schülern des Camps.

2. Durch den Tatendrang und die Motivation, welche die Schüler an den Tag legten, kam auch die Idee auf, einen Studenten/eine Studentin der Nyisa School für ein paar Monate nach Deutschland einzuladen. Nach kurzer Überlegung wurde dieser Gedanke doch wieder verworfen, da wir den Eindruck hatten, dass die Schüler trotz des (für unsere Verhältnisse) geringen Besitzes und Komforts eine besondere Art der Lebensfreude ausstrahlten. Ein Besuch im fortschrittlichen Deutschland, mit all den bisher unbekannten Annehmlichkeiten unserer Konsumgesellschaft, könnte unserer Meinung nach negative Auswirkungen auf das Gemüt der jungen Schüler haben.

3. Trotz der diversen Agraranlagen der Nyisa School, welche genutzt werden, um Lehrer und Schüler bestmöglich autonom zu versorgen, ist bei uns leider nicht der Eindruck entstanden, dass die Schule ohne unsere finanzielle Unterstützung bestehen kann. Durch den Erwerb zusätzlicher Agrarflächen für den Anbau und Handel mit Betelnüssen könnte sich die Schule in Zukunft selbst versorgen. Bis jedoch die erste Ernte und damit einhergehend die ersten Erträge eingefahren werden können, sollte die Schule weiter unterstützt werden, um den großartigen Fortschritt nicht zu gefährden.

Osnabrücker Friedensschinken



Mit jedem verkauften Osnabrücker Friedensschinken fließt 1 € in terre-des-hommes Hilfsprojekte, um Kindern in Kriegs- und Krisengebieten zu helfen. Auf diese Weise konnte Bedford in den letzten 17 Jahren über 1 Mio. € an Spendengeldern aufbringen.